

Fachangestellte Gesundheit - ein neuer Beruf

Autor(en): **Zuberbühler, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S P I T E X
Hilfe und Pflege zu Hause

schauplatz

Zeitschrift der kantonalen Spitex-Verbände
aargau · glarus · luzern · schaffhausen · st.gallen · zürich

22. August

2001

Nr. 4

editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Ein neues Gesicht im Editorial – das bedeutet in diesem Fall eine Ausweitung der Herausgeberschaft dieser Zeitschrift: Neu beteiligen sich die Spitex-Verbände der Kantone Aargau und Luzern am Schauplatz Spitex und werden ihre Mitglieder u.a. auf den entsprechenden Kantonsseiten über Aktualitäten informieren. Damit arbeiten bereits sechs Kantone an dieser Publikation mit, und ich freue mich sehr, den Spitex-Kantonalverband Luzern im Redaktionsteam zu vertreten.

Neue Wege werden auch mit der Bildungssystematik des Bundes beschritten. Diese Bildungsreform, die bis Ende September in einer breiten Vernehmlassung ist, wird die Ausbildung in den Gesundheitsberufen grundlegend verändern (siehe nebenstehender Artikel). Im Hinblick auf die Neuerungen sind in verschiedenen Regionen Pilotprojekte im Gang, über die wir wenn möglich im Schauplatz berichten werden. Im Kanton Luzern wird im Sommer 2002 ein Projekt «Ausbildungsverband Pflegeheime» starten.

Die Spitex-Organisationen werden einmal mehr gefordert sein. Kleinere Organisationen werden Mühe haben Lehrstellen mit «Vollprogramm» anzubieten, d. h. Ausbildungsverbände werden unerlässlich sein. Flexibilität, wie wir sie in den letzten Jahren immer wieder bewiesen haben, wird auch in Zukunft nötig sein.

Die Neuausrichtung der Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst (GSK) ist ambitioniert, spannend und verlangt von allen Beteiligten die Bereitschaft, sich mit Neuem, Unbekanntem auseinander zu setzen. Berufstätige, Verbandsverantwortliche, Behördenmitglieder, aber auch Politikerinnen und Politiker sind zur Mitarbeit und zum Mittragen dieses Prozesses aufgefordert – alle an ihrem Platz.

Heidi Burkhard-Geissbühler
Geschäftsleiterin Spitex Kantonalverband Luzern

Fachangestellte Gesundheit – ein neuer Beruf

Von Hannes Zuberbühler, Geschäftsleiter Spitex Verband Kanton Zürich

Jugendliche sollen eine dreijährige Berufslehre machen und dann als «Fachangestellte Gesundheit» in Spitälern, Pflegeheimen oder in der Spitex arbeiten. Dieses neue Berufsprofil ist Teil der Ausbildungsreform der Gesundheitsberufe, die zurzeit in der Vernehmlassung ist.

Wer heute nach der obligatorischen Schulzeit das Krankenpflegediplom machen möchte, muss zuerst einmal warten. Erst ab 18/19 Jahren können Jugendliche mit dieser Ausbildung beginnen. Gleichzeitig leidet die Pflege unter Personalknappheit. Das Verhältnis zwischen diplomiertem Pflegepersonal und Hilfspersonal verschlechtert sich – bei wachsenden Anforderungen an die Qualität. Manche Pflegeschulen finden nicht mehr genügend Schülerinnen und Schüler. Die Berufe im Pflegebereich haben an Attraktivität verloren.

Lücke schliessen

Mit dem neuen Beruf «Fachangestellte Gesundheit» soll Abhilfe geschaffen werden. Gemäss revidierter Bundesverfassung ist der Bund neu auch zuständig für die Berufsausbildungen im Gesundheits- und Sozialbereich. Diese Ausbildungen müssen deshalb der Berufsbildungssystematik des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT angepasst werden. Im Auf-

trag der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz SDK hat eine Arbeitsgruppe ein Profil für einen neuen, BBT-konformen Gesundheitsberuf entworfen (vgl. Kasten auf Seite 2).

Die dreijährige Ausbildung zur/zum «Fachangestellten Gesundheit» soll eine Lücke füllen. Jugendliche, die in der Pflege arbeiten möchten, hätten, zeitgleich mit ihren KV- oder Mechaniker-Kolleginnen und -Kollegen, einen beruflichen Abschluss, der ihnen selbständiges Arbeiten, einen guten Lohn und weitere Ausbildungsmöglichkeiten eröffnet. «Der geplante Ausbildungsweg ist so etwas wie das KV in Pflege und Betreuung», erklärt Lukas Furler, Leiter Pflegebereich Stadtspital Waid, der an der Erarbeitung des neuen Berufsprofils mitwirkte.

Auswirkungen auf Spitex

Hauspflegerinnen und -pfleger, Krankenschwestern und -pfleger sind die beiden wichtigsten Berufsgruppen in

Fortsetzung Seite 2

inhalt

editorial

thema

- Fachangestellte Gesundheit

spitex-alltag

- In der St. Galler Agglomeration

qualität

- Gesundheitschutz
- Krank sein und zu Hause bleiben

nachrichten

- Tagung und Netzwerk Psychiatrie

1

- In Kürze
- Migrationsstudie
- Mutterschutzverordnung
- Erhebung Krankenversicherer

5

aargau

- Neues Kommunikationsmittel
- Neues Anstellungs- und Lohnreglement

6

glarus

- Hygieneprojekt
- Weiterbildung für Haushelferinnen

8

9

9

- Statistik 2000

10

- Termine

11

luzern

- Über Spitex sprechen
- Tagungen

11

schaffhausen

- Verhandlungen über Spitexvertrag
- Statistik 2000

13

13

st.gallen

- Mitarbeitende für Projektgruppe
- Statistik 2000

14

15

15 zürich

- Projekt Second Opinion
- Mitgliederversammlung
- Musterarbeitsvertrag
- Retraite
- Lehrabschlussprüfungen
- Statistik 2000
- Lohnnachzahlungen
- Projekt der Krebsliga

18 bildungsangebote

19

19

19

20

20

21

21

21

21

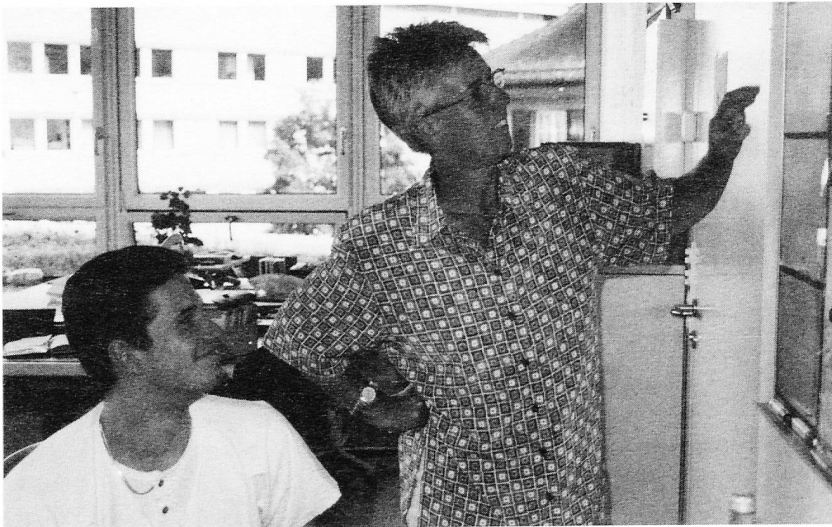
21

21

21

21

24



Als Ausbildungsort kann die Spitex an positivem Image gewinnen. Foto:Spitex Effretikon

der Spitex. Grosse Anstrengungen zur Interdisziplinarität haben frühere Gräben zwischen den beiden Berufsgruppen weitgehend geebnet. Der neue Beruf wird das Gefüge in Pflege und Betreuung verändern. Gesundheitsfachangestellte, die in den Schwerpunkten Pflege und Lebensumfeld-/Alltagsgestaltung ausgebildet sind, können alles, was heute HauspflegerInnen, HaushelferInnen und FA SRK tun.

In einigen Jahren könnten also Gesundheitsfachangestellte neben PflegeassistentInnen, FA SRK, HaushelferInnen, diplomierten Pflegenden, BetagtenbetreuerInnen, PflegeexpertInnen usw. im gleichen Spitex-Betrieb arbeiten. Das wird die Aufgabenteilung nicht leichter machen. Abgrenzungsprobleme auf verschiedenen Ebenen (Arbeitsteilung; Löhne; Kompetenzen; berufsständische Interessen) könnten die Teamarbeit belasten.

Aufwertung des Diploms

Der neue Beruf wertet das Krankenpflegediplom auf, schiebt es gleichsam in die Höhe und gibt ihm mehr Fundament. Denn nun führt der Weg zum Pflegediplom über das eidgenössische Fähigkeitszeugnis «Fachangestellte Gesundheit» oder über die Mittelschule. Gleichzeitig schafft der neue Beruf eine Hürde: Wie viele Gesundheitsfachangestellte werden nach ihrer 3-jährigen Ausbildung noch eine 4-jährige Ausbildung anhängen, um das Pflegediplom

zu erhalten? Könnte der neue Beruf den Mangel an diplomiertem Pflegepersonal noch verschärfen? Ebenso wird der neue Beruf eine Selektion «nach unten» mit sich bringen. Denn nicht alle, die möchten, werden die Ausbildung als «Fachangestellte Gesundheit» machen können. Jede Ausbildung öffnet sich für einige und schliesst andere aus. Für diese anderen muss es eine 1- bis 2-jährige praktische Ausbildung, eine Anlehre also, geben.

Auch das Pflegediplom wird vom neuen Beruf nicht unberührt bleiben. Das diplomierte Pflegepersonal wird sich Fachangestellten gegenüber sehen, die einiges über Pflege und Alltagsgestaltung wissen und selbständig arbeiten können. Die Rolle der diplomierten Pflegenden wird sich ändern. Sie werden vermehrt «Koordinations- und Führungsaufgaben übernehmen müssen, insbesondere Anleiten, Begleiten und Überwachen von nicht-diplomiertem Personal und Lernenden» (zit. nach dem Entwurf für das Berufsprofil der diplomierten Pflegenden, SDK). Mit andern Worten: Die Anforderungen an das diplomierte Pflegepersonal werden höher, die Diplomausbildung wird anspruchsvoller.

Spitex als Lehrbetrieb?

Die Spitex muss entscheiden, ob sie bei der Ausbildung des (Pflege-)Nachwuchses mitmachen oder diese Aufgabe andern überlassen will. Der Spitex Ver-

band Schweiz und die Spitex-Kantonalverbände möchten dabei sein und mitreden. Denn hier eröffnet sich die Chance, die anstehenden Veränderungen mitzugestalten. Damit verbunden sind allerdings grosse Herausforderungen. Für die neue Berufsausbildung wird es Lehrbetriebe und Lehrmeisterinnen und -meister brauchen. Spitex-Organisationen werden sich zusammenschliessen müssen, um attraktive Ausbildungsplätze bieten zu können; die Verbände werden die Finanzierung der Ausbildung sicherstellen müssen.

Das neue Berufsprofil befindet sich bis Ende September in der Vernehmlassung. Die Spitex-Organisationen sind aufgefordert, sich zum neuen Beruf zu äussern. Auskünfte sind bei den Geschäftsstellen der Kantonalverbände erhältlich.

Fachangestellte Gesundheit

Jugendliche können nach der obligatorischen Schulzeit (mit 15/16 Jahren) in die dreijährige Lehre einsteigen. Diese beginnt mit einem Basislehrjahr mit allgemeinbildendem Unterricht. Dann folgt der Einsatz in der Praxis, ergänzt durch allgemeinbildende und berufskundliche Fächer. Gelernt wird in vier Bereichen: Pflege, Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung, medizinische Technik und Logistik. Im Verlaufe der Ausbildung vertiefen die Lernenden den einen oder mehrere Bereiche. Die künftigen Gesundheitsfachangestellten werden von einem Betrieb (Spital, Pflegeheim, Spitex) als Lehrlinge angestellt und gehen in die Berufsschule. Sie können ihre Ausbildung aber auch an einer Berufsfachschule (mit Praktika in Pflegebetrieben) absolvieren. Sie schliessen mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab.

Für weitere Informationen:

- www.sdk.cds.ch/ Mitteilungen des Bildungsrates
- www.admin.ch/bbt/new/ «transition» Information zur Integration der Schulen in das BBT
- www.weg-srk.ch/ Journal SRK